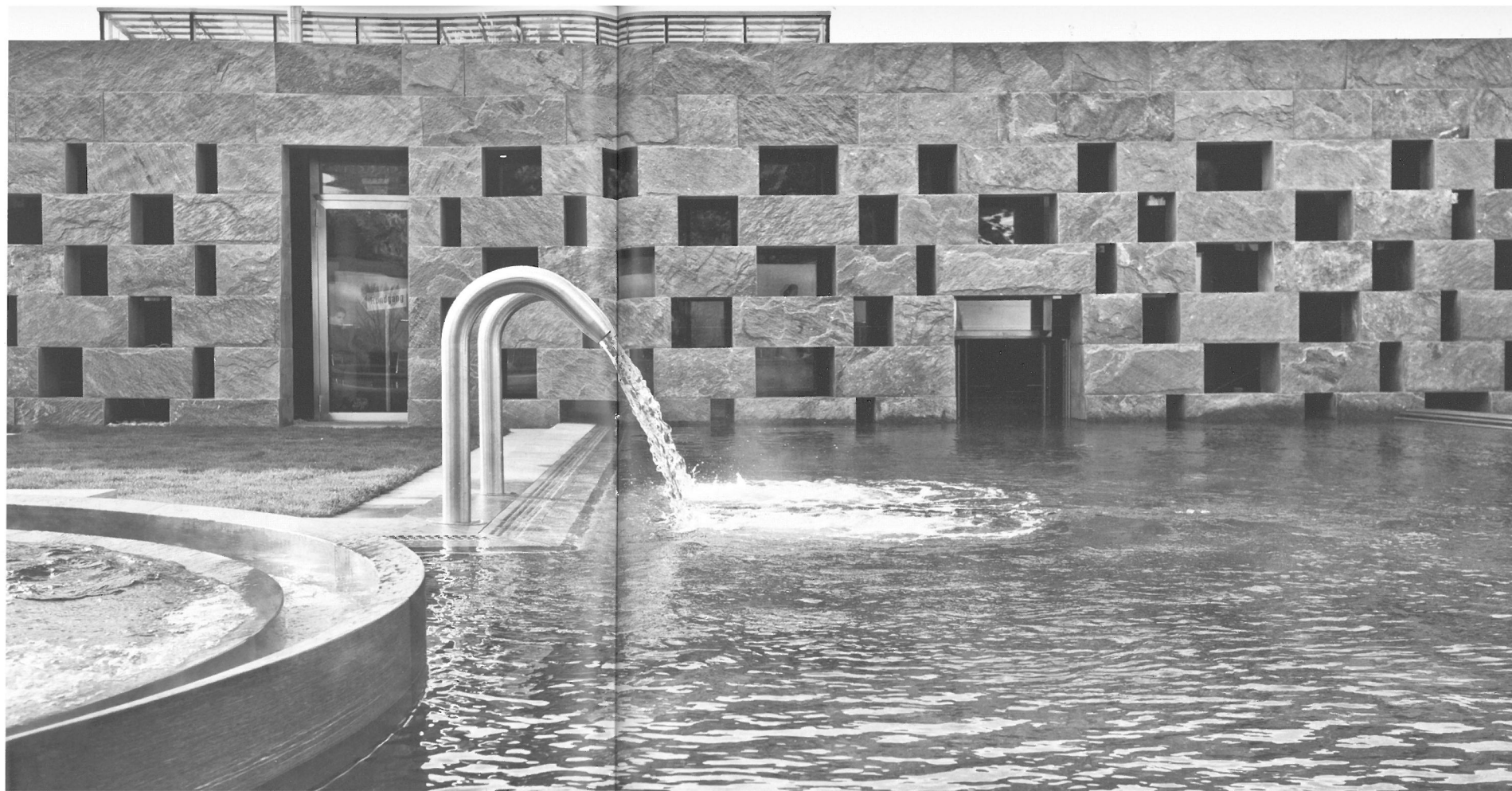


Zukunft Stein im Wellness-Bad

ROBERT STADLER

Wasser und Stein: Ein neues Beispiel dieser uralten Symbiose findet sich im Bad Schinznach im Kanton Aargau. Nach einem aufwändigen Um- und Neubau ist dort kürzlich das «Thermi spa» eröffnet worden, ein Wellnessbad der Extraklasse. Solche Bäderoasen dürfen sich in den nächsten Jahren als Zukunftsmarkt für Naturstein erweisen.



Gewissermassen das Markenzeichen des neuen «Thermi spa» im Bad Schinznach: Die massive Blocksteinmauer aus San Bernardino Gneis bildet die Nahtstelle zwischen dem Aussenpool und den Ruheräumen im Innern. (Fotos: Bad Schinznach AG und Emilio Arioli, Chur)

Bad Schinznach ist ein Ort für Wellness, aber auch für Rehabilitation und Kur. Das Thermalbad zählt zu den bekanntesten in der Schweiz, sein Thermalwasser als das schwefelstärkste. Das vollständig erneuerte und erweiterte «Thermi spa» versteht sich als Ergänzung zur «Aquarena fun», einer in den 1990-er Jahren entstandenen und vom breiten Publikum sehr geschätzten Bäderanlage.

Das alte «Thermi spa» befand sich im rund 200 Jahre alten historischen Hofratsgebäude. Dieses wurde komplett entkernt, sorgfältig wieder aufgebaut und um mehrere Wellness- und Kosmetikangebote erweitert. Die neuen Räume sind unterirdisch mit der «Aquarena fun» verbunden. Deren zweigeschossige Eingangshalle dient als neue Drehscheibe für die gesamte Anlage; von hier aus sind alle Angebote einfach zu erreichen.

Eine Rampe verbindet die Eingangshalle mit dem Hofratsgebäude, wo in den oberen Geschossen Behandlungssuiten eingerichtet wurden. Spektakulär ist das Dachgeschoss, das neben einem Ruheraum mit

Galerie eine finnische und eine Dach-Biosauna bietet. Das Kellergewölbe aus Naturstein ist neu öffentlich zugänglich und leitet den Gast in den Cocon-Hamam, dessen Zentrum ein verglastes Atrium mit Kneippbecken und das Cocon-förmige Dampfbad bilden.

Zwischen Hofratsgebäude und «Aquarena fun» entstand ein neuer Garderoben- und Duschbereich. Von dort aus erreicht man einen archaisch anmutenden Ruheraum und von diesem aus durch eine Art «Steinfilter» aus geschichteten Gneisblöcken das Aussenbecken. Die beleuchteten Nischen dieser Wand tauchen den Raum abends in mystische Farbwelten. Ein Warmraum aus Stampflehm mit Cheminée rundet das einmalige Ambiente ab.

Im Freien verbindet der aus Tessiner Gneis gefertigte Whirlpool das Warm- und das Kaltwasserbecken; diesen angegliedert sind eine grosszügige Aussenliegefläche in Naturstein und ein langes Sonnendeck. Auch das Angebot für die Aquarena-Gäste wurde um eine «Grottenrutsche» mit Wasserfall erweitert. In der

bestehenden Geländemulde der Liegewiese, angrenzend an den bestehenden Pool, entstand ein neuer 25 x 8 Meter grosser Kaltwasserpool. Schliesslich wurde das Restaurant renoviert und um einen Wintergarten mit Cheminée ergänzt.

Geöffnete Blocksteinmauer

Die Natursteinarbeiten zählten zu den anspruchsvollsten Arbeiten am «Thermi spa». Ein Auftrag, der über 270 Tonnen Naturstein erfordert, hat hierzulande allein schon aufgrund der Liefermenge Seltenheitswert. Dazu stellten sich auch steinmetzhandwerklich überdurchschnittlich anspruchsvolle Aufgaben.

Das spektakulärste Einzelobjekt ist eine in Massivbauweise errichtete Steinmauer, die als Sichtschutz zwischen den Badenden im Freien und den Ruhenden im Ruheraum dient und gleichzeitig einen gestalterischen Höhepunkt der gesamten Anlage bildet. Sie ist 28 Meter lang, fünf Meter hoch und setzt sich aus zehn Lagen massiver Steinblöcke aus San Bernardino Gneis in Längen zwischen 60 und 120

Zentimetern und einheitlichen Höhen von 50 Zentimetern zusammen. Die Mauer verjüngt sich von unten nach oben: Die unterste Lage ist 65 Zentimeter tief, die oberste nur noch 20 Zentimeter. Die inneren und äusseren Sichtflächen der Blöcke sind gespalten, im Gegenlager sind sie gefräst.

Zu etwa 30 Prozent ist die Mauer mit Nischenöffnungen durchbrochen, was ihr einerseits die Schwere nimmt, andererseits ihre Dimension und die massive Bauweise erst recht augenfällig machen. Die Blöcke sind ohne mechanische Befestigung als Trockenmauerwerk geschichtet und mit einem Epoxidharz fixiert. Versetzt wurden sie mit einem LKW-Kran ab der naheliegenden Strasse, wobei die Versetzdistanz bis zu 38 Meter betrug.

Eine Besonderheit sind die LED-Beleuchtungen. Jede Nische ist beleuchtet. Bis Augenhöhe richtet sich der Lichtstrahl nach unten, darüber wechselt er nach oben. In jedem Steinblock sind zwei nicht auslaufende Schlitz eingearbeitet: der eine dient der Kabelführung, der andere der LED-Leuchte. Eine eingepasste

Steinleiste deckt die Kabel ab. Beim Versetzen war höchste Präzision angesagt, da auf der Innenseite eine exakt vertikale und versatzlose Fläche zu gestalten war; auf der Aussenseite verjüngt sich dagegen jede Lage um fünf Zentimeter.

Whirlpool aus Onsernone

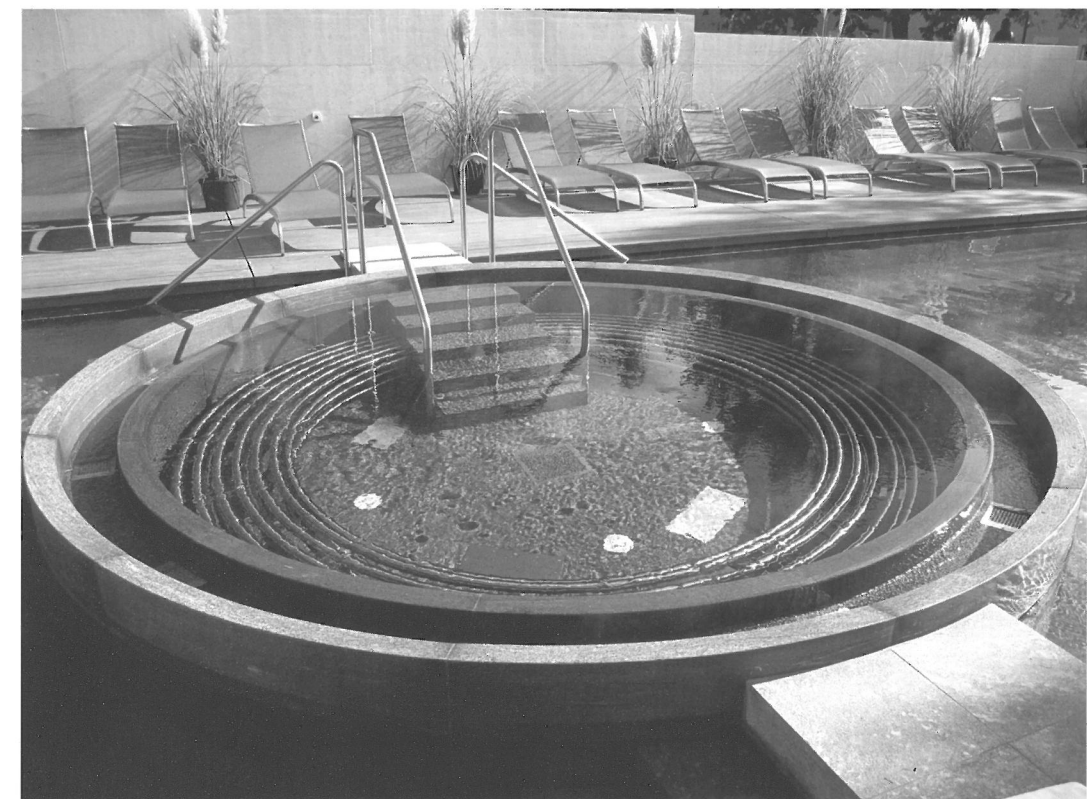
Eine weitere Natursteinarbeit ist der in Onsernone Gneis erstellte Whirlpool. Dieser weist einen Durchmesser von 4,25 Meter auf und besteht aus zwölf je 140 Zentimeter hohen Segmenten mit einem Sehnennmass von 120 und einer Dicke von 40 Zentimetern. Die auf der Sichtfläche feingeschliffenen Elemente wiegen je rund 1,8 Tonnen und wurden ebenfalls per Autokran versetzt. Die Fugen der Ablaufrinnen wurden mit «Akepox 5010», einem gelartigen, lösungsmittelfreien Zweikomponentenkleber auf Epoxidharzbasis, verklebt. Mit dem gleichen Produkt wurden

die Whirlpool-Elemente auch am Boden verklebt.

Der Whirlpool hat eine Aussenhöhe von 135 Zentimetern. Im Innern wurde ein 35 Zentimeter hoher Zwischenboden eingegossen. Darin ist die gesamte Technik eingebaut: der

Zu- und Ablauf, die Sprudeldüsen, die Beleuchtung. Treppe und Boden wurden mit zwei Zentimeter dicken Onsernone-Platten ausgekleidet. Aus Gründen genügender Rutsicherheit ist die Oberfläche sandgestrahlt.

«Beim Versetzen dieser Elemente mussten wir sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen auf den Millimeter genau arbeiten», schildert Emilio Arioli vom beauftragten gleichnamigen Natursteinunternehmen aus Chur



Whirlpool aus massivem Onsernone Gneis, Durchmesser 4,25 Meter.

«Wir sind stolz auf dieses schöne Objekt»

Kunst+Stein: Herr Arioli, wie kamen Sie zu diesem prestigereichen Auftrag?

Emilio Arioli: Vor allem im Bereich Innenausbau arbeiten wir schon seit Jahren erfolgreich mit dem im Bad Schinz nach für die Planung zuständigen Architekturbüro Fontana & Partner zusammen. So wurden wir von diesem Büro auch hier als beratendes Unternehmen beigezogen.

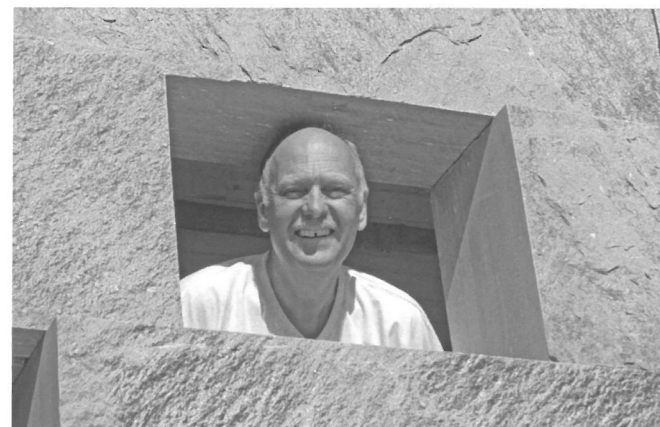
Worum ging es dabei?

Zunächst um die Materialauswahl. Bauherrschaft und

Unternehmens. Wir sind natürlich stolz, dass wir als kleines Stein- und Bildhauerunternehmen ein solch schönes Projekt erfolgreich abwickeln konnten.

Wo stellten sich die grössten Herausforderungen?

Besonders anspruchsvoll war die Genauigkeit beim Versetzen und Zusammenfügen der Massivmauer, aber auch des Whirlpools. Weil die Therme tagsüber immer in Betrieb war, konnten wir im Eingangsbereich oft erst nachts ab 22 Uhr arbeiten.



Architekt legten Wert auf einen grauen Schweizer Stein, der sich für eine Anwendung in Kontakt mit stark schwefelhaltigem Wasser eignet. In dieser Hinsicht wurde der schliesslich gewählte San Bernardino Gneis als optimal beurteilt. Vor der definitiven Auswahl haben wir gemeinsam mit Vertretern der Bauherrschaft und dem Architekten den Steinbruch am San Bernardino pass besichtigt.

Was bedeutet der Auftrag für Sie persönlich?

Es ist dies der grösste in der gesamten 130-jährigen Geschichte unseres

Wie viel Zeit nahmen die Natursteinarbeiten in Anspruch?

Den ersten Stein legten wir am 1. Juni 2011, den letzten am 24. Oktober 2011. Dazwischen arbeitete ich während vielen Wochen meist selbst auf der Baustelle, in der Regel zusammen mit einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter. Für den Bau der Massivmauer, für die Verkleidung der Rutsche und für den Whirlpool benötigten wir etwa neun Wochen Arbeitszeit. Rund 1200 Quadratmeter Bodenbeläge im Innern und im Freien liessen wir durch Subunternehmen ausführen. (sta)



24. Oktober 2011: Hier wird nach über neun Wochen Arbeitszeit auf der Baustelle Bad Schinz nach der Schlussstein gesetzt.

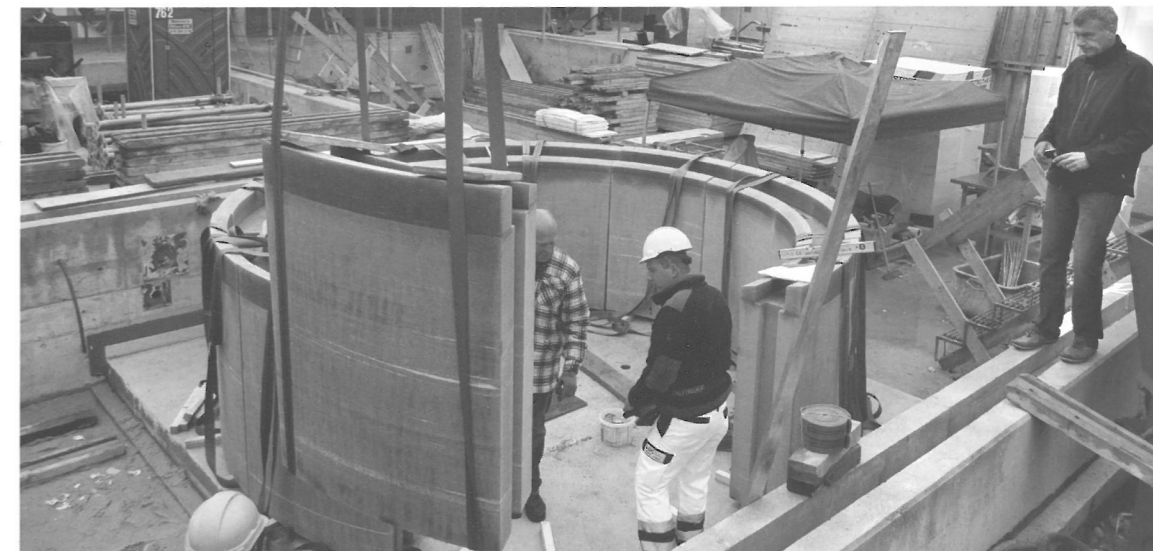


Die Massivmauer im Entstehen. Auf der untersten Lage sind die Blöcke 65 Zentimeter tief, auf der obersten sind es noch 20 Zentimeter.



Blick in den stilvoll gestalteten Ruheraum des Thermi spa. Bodenbelag aus San Bernardino in drei Breiten und in freien Längen verlegt; Oberfläche aus Gründen der Rutsicherheit sandgestrahlt.

Details Whirlpool: An Feinarbeiten waren 180 spezielle Ausschnitte für Düsen und Beleuchtungskörper sowie etwa 1500 Kernbohrungen in der Ablaufrinne erforderlich.



Versetzen der zwölf je 1,8 Tonnen schweren Onsernone-Segmente für den Whirlpool.

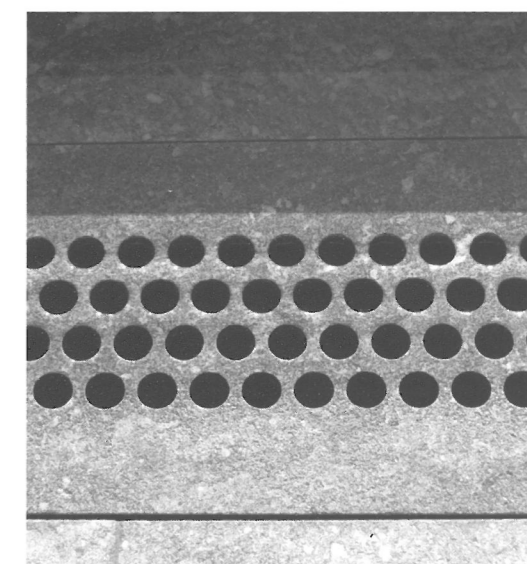
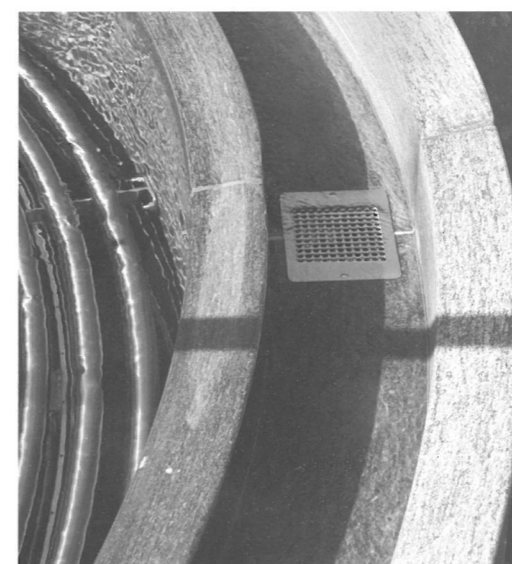
gegenüber «Kunst+Stein» die besondere Schwierigkeit bei dieser Arbeit (siehe auch Kurzinterview auf Seite 8). «Einerseits musste der obere Wasserspiegel im Nullbereich sein, andererseits musste der Radius ebenfalls genau aufgehen, da die einzelnen Elemente aufgrund ihres hohen Gewichts später nicht mehr verschoben werden konnten. Dank neuester Lasertechnik war dies aber ein voller Erfolg.»

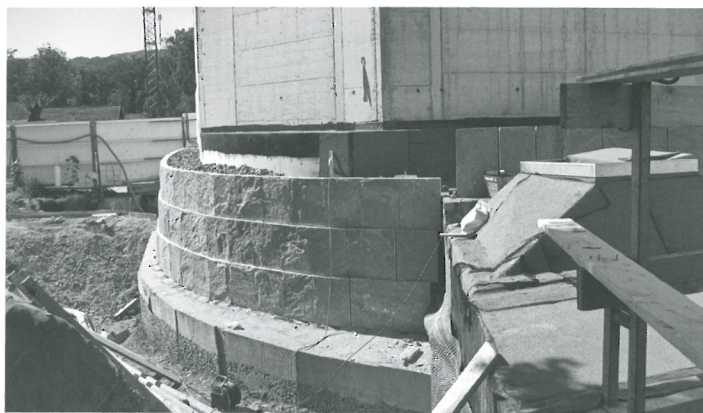
Der Whirlpool befindet sich innerhalb der zwei 190 Quadratmeter grossen Aussenpools. Für deren Wand- und Bodenverkleidungen waren 350 Qua-

dratmeter je zwei Zentimeter dicke sandgestrahlte Platten aus San Bernardino Gneis zu verlegen und zu versetzen. Ganz speziell sind hier die Überlaufwannen. Diese mussten ebenfalls in Stein ausgeführt sein und zu mindestens 60 Prozent ihrer Fläche mit Öffnungen für den Überlauf versehen werden. Je Laufmeter Rinne waren nicht weniger als 120 Kernbohrungen mit einem Durchmesser von 25 Millimetern notwendig. In den Wand- und Bodenbelägen waren ausserdem 180 spezielle Ausschnitte für Düsen und Beleuchtungskörper erforderlich.

Mit Stein verkleidete Rutsche

Eine der Hauptattraktionen der Thermalbad-Anlage in Schinz nach ist die 65 Meter lange, aus Kunststoff gefertigte Rutsche. Für deren Befestigung mussten zehn Meter hohe Betonwände erstellt werden, wovon die Hälfte unter Terrain liegt. Diese Wände in Form einfacher Kuben wurden mit einer fliesend gerundeten Natursteinmauer aus San Bernardino Gneis verkleidet. Gestalterisch wird damit die zuvor geschilderte Massivmauer des Ruheraumes fortgesetzt, und funktionell schützt die Mauer vor übermässigem Lärm der Rutschenbenützer.





Verkleidung des Betonkubus der Grottenrutsche mit gespaltenen Platten aus San Bernardino Gneis.



Alles aus dem gleichen Naturstein: Mauerverkleidungen, Bodenbeläge und Treppenaufgang.

Die um die ganze Rutsche herumführende Mauer hat einen Durchmesser von maximal 9,2 Metern und besteht an ihrer höchsten Stelle aus elf je 50 Zentimeter hohen Steinlagen. Die Form der Mauer wurde dem ausführenden Unternehmen frei überlassen. Mit Ausnahme der in Gehrung geschnittenen, maximal 40 Zentimeter langen Rundungs-Elementen sind die Plattenteile in freien Längen ausgeführt. Die Sichtflächen sind auch hier gespalten, die Gegenlager gefräst. Anders als bei der lose verlegten massiven Blockmauer sind die Platten auf den Fugen unten und seitlich mit «Akepox 5010» verklebt. Wie bei der Massivmauer wur-

de jede Lage um fünf Zentimeter nach innen versetzt. Bis eine Lage fertig montiert war und der Kitt abgebunden hatte, wurden die Zwischenräume zwischen den Betonwandungen und der Natursteinvormauerung mit Misapor-Glasschotter aufgefüllt. Die Konstruktion hält sich damit statisch selbst.

Laut Emilio Arioli gestalteten sich schliesslich auch die Anpassungsarbeiten an das bestehende Gebäude des «Aquarena fun» als besonders anforderungsreich. Hier mussten die Steinplatten auf eine Dicke von fünf Zentimetern reduziert und ohne 5-Zentimeter-Versatz montiert werden. Diese Partie dient zusätzlich als Treppen-

«Thermi spa», Bad Schinznach

Bauherrschaft: Bad Schinznach AG

Projektierung: Fontana & Partner, Architekturbüro, Flims GR

Bauleitung: U.D.O. Architekten AG, Brugg AG

Planung und Ausführung Natursteinarbeiten:

Arioli Natursteine AG, Chur*

Versetzen mit Kran: Logbau AG, Maienfeld GR

Produktion und Lieferung Naturstein: Toscano AG, Andeer GR*

Natursteine: Gneis San Bernardino Silver und Onsernone

Herstellung Whirlpool-Segmente: Köppel AG, Widnau SG*

*Mitglieder des VSBS

aufgang zur Rutsche. Die Innen- und Aussentreppen zur Erschliessung der Rutsche sind mit zwei Zentimeter dicken sandgestrahlten Platten ebenfalls in San Bernardino Gneis ausgeführt. Grössere Arbeiten von

total 1000 Quadratmetern im gleichen Bündner Material waren schliesslich noch für den Kaltpool, als Bodenbeläge im Innern des Ruheraumes sowie auf den Liegeflächen im Freien auszuführen. ■



Gesamtansicht des «Thermi spa»